

Lesen / schreiben in der Waldorf-Schule

Beitrag von „neleabels“ vom 7. Dezember 2011 10:50

Wegen der Länge meiner Antwort folgen zwei Teile:

Teil 1

Zitat von Melosine

Nele: Muss ich nicht lesen, d ich selber mal in den "Genuss" einer Waldorflehrerausbildung gekommen bin (ok, nicht ganz, aber zumindest teilweise). Und es ist durchaus möglich, Waldorflehrer zu sein, ohne Steiner anzubeten. Ich habe auch keine Gehirnwäsche o.ä. erlebt. Mir war es dennoch zu viel Ideologie.

Na, die Ideologie ist eben der Punkt. Die Walddorfpädagogik beruht nicht auf rationalen Erkenntnissen (dazu unten sehr, sehr viel mehr!) sondern auf bloßen Erfindungen. Und wenn die Ideologie erst dann erträglich wird, wenn man sie weitgehend zurückstellt, dann frage ich mich doch, wozu man sie man überhaupt braucht. Dazu stammt diese Ideologie aus der Feder eines offenbar Wahnsinnigen. Schon die Ideen selbst sprechen mehr als deutlich für seine Unzurechnungsfähigkeit. Und dann die rein quantitative Masse: 370 Bände hat der Mensch verfasst, selbst die "Schreibmaschine" Freud hat nur 19 geschafft, Marx und Engels auch nicht ansatzweise so viele und die waren zu zweit. Steiner war ein manisch Getriebener - auf dessen Ideen kann man doch kein Schulsystem aufbauen! Der hatte schon körperlich nicht die Zeit, seine Ideen in Ruhe und differenziert zu durchdenken.

Natürlich gibt es Waldorfschulen, an denen gute Arbeit geleistet wird. Nur inwieweit ist das auf Steiner zurückzuführen oder nicht vielmehr die Übernehmer ganz allgemein neuerer Vorstellungen von Pädagogik und Didaktik? Warum sollte es dann für den Steinerschen Anteil an der Waldorf-Pädagogik sprechen? Wie schon bemerkt worden ist - an einer Schule, die ihre Schülerschaft ganz elitär überwiegend aus den Häusern solventer und bildungsnaher Elternhäuser rekrutiert und die mit ca. 1,8% von "Zuwandererkindern" nicht sonderlich heterogen ist, lässt sich natürlich leicht arbeiten.

Sinnvoll wäre sicherlich, diese Frage einer kritischen Prüfung zu unterwerfen. Anthroposophen sind da wenig hilfreich. Bei ihrer kreativen Auslegung der steinerschen Schriften entdecken sie die abenteuerlichsten Erkenntnisse ihres Heroen avant la lettre, z.B. vor einiger Zeit erst die, dass der Nichtmathematiker, die Schrödinger-Gleichung erfunden habe.

Wenn dabei herauskäme - und ich habe über das Ergebnis einen stillen Verdacht - dass der Beitrag der Anthroposophie, also dessen, was die Waldorfschulen zu Waldorfschulen macht, am Gelingen der Schule eher vernachlässigbar ist, warum sollte man diese Schulform eigentlich

dann noch aufrecht erhalten, geschweige denn mit einem solchen Gewese umwerben, wie es geschieht.

Zitat

Ich frage mich, ob alle, die hier so vehement gegen die Waldorfschule wettern eigene Erfahrungen irgendeiner Art mit dem System gemacht haben.

Ich muss selber auch kein Evangelikaler gewesen sein, um rational zu dem Schluss zu kommen, dass Fundamentalismus vehement abzulehnen ist. Wenn ich aus eigener Anschauung feststelle, dass das der Waldorfpädagogik zugrunde liegende mythologische System zutiefst abstoßend ist in seinem Fundamentalismus, seiner Irrationalität und seinen schweren ethischen Defiziten, und gleichzeitig Zeugen dafür höre, dass die steinersche Pädagogik, wenn sie nur konsequent genug umgesetzt wird, zu einer Schulform führt, die mit einem pluralistischen, demokratischen Wertesystem unvereinbare Züge annimmt und bei Kindern und Jugendlichen Schaden anrichtet, dann sehe ich mich auch in der Pflicht, mich dagegen auszusprechen - und das in deutlichen Worten!